

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 18. April.

Inland.

Berlin den 12. April. Se. Majestät der König haben dem Hofrath und Post-Direktor Dr. Nürnberg zu Landsberg o. d. W., so wie dem katholischen Ranton-Pfarrer Keller zu Linnich, im Regierungs-Bezirk Aachen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Durchlaucht der Fürst zu Wied, ist von Neuwied hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Königlich Württembergische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, Fürst Heinrich zu Hohenlohe-Kirchberg, ist nach Stuttgart, und der Fürst Alexander Wolkonski nach Warschau abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 3. April. Durch die Gesandtschaft in Paris waren an Se. Majestät den Kaiser Gesuche mehrerer Polnischen Ausgewanderten um die Erlaubniß zur Rückkehr gelangt; zur Unterstützung derselben hatten die Bittsteller angeführt, daß sie selbst keinen Theil am Aufstande genommen, sondern als Minderjährige mit ihren Aeltern ausgewandert seien. Eine Allerhöchste Verfügung setzt jetzt in dieser Beziehung fest, daß diejenigen, welche vor dem funfzehnten Jahre ausgewandert seien, sich mit Bittschriften um Begnadigung an den Kaiser sollen wenden dürfen, und daß diese Berücksichtigung finden sollen, wenn sie nicht später, als ein Jahr nach erreichter Volljährigkeit des Bittstellers, abgegeben werden.

Auf Veranlassung des Ministers der Volksaufklärung, Herrn von Uwaroff, ist der Professor Dr. Jacobi aus Dorpat, in Verbindung mit einer meistens aus Akademikern bestehenden Kommission, gegenwärtig hier mit der Untersuchung der wissenschaftlichen und praktischen Beziehungen beschäftigt, welche sich auf dem noch ziemlich unbekanntem Ercheinungs-Gebiete des Elektromagnetismus darbieten.

Frankreich.

Paris den 7. April. Der Herzog von Orleans hat zur Errichtung des Denkmals, welches Mollière zu Ehren aufgestellt werden soll, 500 Fr. beige-steuert.

Lord Brougham ist in Paris eingetroffen und im Hotel Brighton in der Rivolisstraße abgestiegen.

Die hiesigen juristischen Blätter publiziren einige Details über die gegen den Mörder des Herrn Lesfrier eingeleitete Untersuchung, aus welchen hervorzugehen scheint, daß Guerin den von ihm begangenen Mord als eine Nothwehr gegen ihm zugemuthete Verbrechen darstellt.

Man findet seit einigen Tagen wieder Blätter des republikanischen Moniteurs in den Straßen, und die Polizei ist neuerdings thätig bemüht, den Urheber dieses Unfugs auf die Spur zu kommen.

Man schreibt aus Bayonne: „D'Onnell bedroht mit 3000 Mann und einigen Geschützen die kleine nur aus 100 Mann bestehende Garnison von Vera. Die Bewohner dieser Stadt haben sich in die Gebirge geflüchtet. Man glaubt, es werde gleichzeitig eine Bewegung gegen Andoain stattfinden. — P. S. In diesem Augenblick hört man Kanonendonner. Guergus, welcher in die Encartaciones eingerückt ist, wird mit einer starken Ro-

lonne in Castillen und in der Provinz Santander operiren. Er steht jetzt in Balmaseda."

In der Sentinelle des Pyrenées vom 3. April liest man: „Die dritte Karlistische Expedition ist bereits durch das Roncal-Thal nach Aragonien abgegangen. Sie besteht aus 16 Bataillonen Infanterie. Don Carlos soll an ihrer Spitze stehen. — Gestern Morgen um 3 Uhr sind 3000 Mann mit einigen Kanonen von Trun in der Richtung nach Berra aufgebrochen. Der Spanische Konsul und der hiesige Unter-Präsekt haben sich an die Gränze begeben.“

S p a n i e n .

Madrid den 29. März. In einem von der Morning Chronicle mitgetheilten Schreiben aus San Sebastian vom 28. März wird gemeldet, daß der Ueberrest der Legion des Generals D'Onnell, so wie 42 Lanciers von Evans Legion, und der Artillerie-Major Howe mit vier seiner Offiziere sich am Bord des „Alonzo“ eingeschiff haben. Die jetzt noch in Spanien bleibende Britische Hülfbrigade wird mit Einschluß der Offiziere kaum aus 400 Mann, bloß Kavallerie und Artillerie, bestehen und von dem Obersten Lasausaye, der zum Brigade-General ernannt werden soll, kommandirt werden.

Großbritannien und Irland.

London den 6. April. Ihre Majestät die Königin führte vorgestern den Vorsitz in einer Geheimraths-Versammlung, in welcher die Krönung auf den 26. Juni festgesetzt und ein Comité ernannt wurde, um die Ansprüche derjenigen zu prüfen, welche bei dieser feierlichen Ceremonie zu irgend einer Funktion oder Dienstleistung berechtigt zu seyn glauben.

Aus dem neunzehnten Bericht des Bittschriften-Comité's, der heute erschienen ist, geht hervor, daß die Zahl der beim Unterhause in dieser Session eingegangenen Bittschriften zu Gunsten der geheimen Abstimmung 353 mit 174,211 Unterzeichnungen, der dagegen eingereichten aber nur vier betragen hat. Für die Aufhebung der Neger-Lehrschlingenschaft wurden bis zum 27. v. M. 966 Petitionen mit 262,306 Unterschriften überreicht. Die Gesamtzahl aller bis zum 27. März beim Unterhause eingegangener Petitionen beläuft sich auf 2998.

Ein zum Besten der Polnischen Flüchtlinge am vorigen Donnerstage hier veranstalteter Ball war nicht sehr zahlreich besucht und hat nur wenig eingebracht.

Aus New-York sind gestern Nachrichten bis zum 10. v. M. hier eingegangen, denen zufolge sich an den Gränzen Kanada's immer noch zahlreiche Haufen von Marodeurs zeigten, so daß die loyalen Einwohner dieser Provinz fortwährend auf ihrer Hut seyn mußten, um nicht ausgeplündert

zu werden. Ein paarmal scheinen diese Bagabunden, auf ihre Stärke vertrauend, es auch wirklich wieder gewagt zu haben, die Gränze zu überschreiten, aber, so wie sich nur einige Englische Soldaten blicken ließen, schnell wieder zurückgekehrt zu seyn, da sie wahrscheinlich nicht auf Kampf, sondern nur auf Plünderung ausgingen.

B e l g i e n .

Lüttich den 8. April. Die immer mehr um sich greifenden ultramontanen Tendenzen, namentlich aber die Vorgänge in Liff und anderen Ortshschaften des Bisthums Lüttich, geben dem Journal de Liège zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Wenn wir um uns blicken und sehen, was in unserer Nähe vorgeht, so glauben wir uns in einem Traume zu befinden. Sind das nicht dunkle Erinnerungen aus der Geschichte des funfzehnten Jahrhunderts, die sich jetzt unserem Geiste darbieten? So wären wir wirklich denn dahin zurückgekommen, daß wir uns wieder streiten, ob der Papst über den König zu stellen sei, ob die Bischöfe den Staat regieren sollen?! Ja, ja, in vollem Ernste muthet man uns solche Erörterungen wieder zu, und nichts Geringeres als ein Konzilium scheint bevorzustehen, um den religiösen Streit zu endigen! Aber wozu erst ein Konzilium? Hat nicht unser Minister ganz eben so viel zu bedeuten? Hat er nicht eben so weise, wie eine Versammlung von Kirchenvätern und unter dem Vorwande der Freiheit des Gottesdienstes, jedem Landstreicher, der sich mit der Maske der Religion bedeckt, das Recht zuerkannt, sich des öffentlichen Marktes zu bemächtigen und dort gleichviel welche Lehren vorzutragen, wenn sie nur mit dem bekannten jesuitischen Prinzipie ausgestattet sind? Mag ein solcher Aufbruch-Prediger immerhin die Obrigkeit verhöhnen, mag er Familienbände zerreißeln und die öffentliche Moral vergiften — wehe Euch, Ihr Magisträte, die Ihr dies nicht dulden wollt, Ihr verlezt die Freiheit des Gottesdienstes, Ihr seid außer dem Gesetze. Ja, solchen Mißbrauch treibt man mit dem schönen Worte Freiheit! Ein Gemeinderath hat begründete Motive, eine Störung der öffentlichen Ruhe zu besorgen, er verbietet die Zusammenrottungen unter freiem Himmel — und er begehrt damit ein Attentat gegen die Freiheit des Gottesdienstes! Wollte morgen ein anderer Magistrat die Hahnenkämpfe verbieten und es fiel irgend einem Jesuiten ein, diesen Beschluß annullirt sehen zu wollen, so würde Herr de Theux entscheiden, daß der gedachte Magistrat die Freiheit des Gottesdienstes verlezt habe. Und warum nicht? In der Meinung aller vernünftigen Leute ist die gestern mitgetheilte Verfügung vom 3. April nicht minder absurd, als es das Verbot der Hahnenkämpfe aus ähnlichen Rücksichten seyn würde. Und wenn sie nur nichts weiter als absurd wäre! Ach

nein; sie kann die beklagenswerthesten Folgen haben. Das Eigenthumsrecht einer Kommune, auf deren Platz man gegen ihren Willen ein großes Kreuz aufpflanzen läßt, ist dadurch verletzt worden, und man nimmt keinen Anstand, zu behaupten, daß durch die Wahrung des Eigenthumsrechtes die Freiheit des Gottesdienstes verletzt werden würde. Doch wir hoffen, kein Magistrat wird sich durch jene Verfügung darin stören lassen, auch ferner, wo es gilt, das Eigenthumsrecht seiner Gemeinde unverbrüchlich wahrzunehmen.“

Die vielbesprochene Kreuzesaufrichtung hat nun in Tilff stattgefunden; zwar wurde das Kreuz nicht mit den sonst gewöhnlichen Ceremonien aufgestellt, aber es wurde aufgerichtet, und das ist doch am Ende die Hauptsache.

Die Truppen-Abtheilung, deren Aufbruch nach Tilff wir gestern erwähnten, ist dort nicht angekommen; sie blieb in Chenée. Auch im Fort „la Chartreuse“ wurden Truppen bereit gehalten, um sich beim ersten Signal in Bewegung zu setzen.

Aus Namur erfährt man, daß die Ankunft der Missions-Prediger dort für die nächste Woche angesetzt ist.

D e u t s c h l a n d.

Stuttgart den 5. April. Der Professor Dr. Ewald aus Göttingen ist, wie die Allg. Ztg. unlängst berichtete, nun wirklich zum ordentlichen Professor der Orientalischen Sprachkunde und Literatur an der Universität Tübingen ernannt worden. Die Bedingungen, unter denen seine Ernennung erfolgte, sollen für ihn sehr günstig seyn.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 6. April. Gestern feierte die hiesige Universität das alljährliche Dankfest ihrer Restauration auf die gewöhnliche Weise.

(Bresl. Zeit.) Bei dem zum Besten der verunglückten Ungarn stattgefundenen großen Concerte des Adels in dem Redouten-Saale, wobei der Spanische Legations-Sekretär von Montenevrosich mit seiner herrlichen Stimme hören ließ, war der Andrang sehr groß. Die Gräfin Alomasy deklimirte ein von Saphir verfaßtes Gedicht unter allgemeinem Beifall. Beide Ww. und sämtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen wohnten diesem schönen Feste bei. F. M. die regierende Kaiserin hatte eine Collecte unter ihren Palaß-Damen für die Verunglückten veranstaltet, welche 8000 Gulden in Conv.-Münze abwarf. Sämmtliche Damen hatten Einladung von F. M. erhalten, sich persönlich bei dieser Fürstin einzufinden und brachten eigenhändig ihre Gaben dar. — Die adelichen Damen haben bereits für die große, mit einer Lotterie verbundene, zum Besten der unglücklichen Ungarn veranstaltete Redoute, wobei der Hof erscheinen wird, gegen 112,000 Lotterie-Loose zu 30 Krz. pro Stück angebracht. Der Wettseifer der milden Gaben dauert fort.

Z ü r f e i.

Konstantinopel den 12. März. Am vergangenen Freitag ist ein Tatar aus Persien bei der hiesigen Englischen Gesandtschaft angekommen. Er hat Teheran am 9. Februar verlassen und wegen der schlechten Wege einen ganzen Monat zu der Reise gebraucht. Der Schah befand sich noch immer an der Spitze der Expedition gegen Herat, allein das rauhe Wetter verhinderte alle Verbindung mit dem Heere, ein Umstand, der besonders nachtheilig auf den Handel einwirkte.

Vermischte Nachrichten.

Parlaments-Privilegien. Die Freiheit der Rede, welche die ehrenwerthen Mitglieder jetzt als ein verjährtes Recht ansprechen würde, wenn sie vor 2 Jahrhunderten ausgeübt worden wäre, sie schweren Strafen und Sühnen unterworfen haben. In einer alten Chronik finden wir folgenden seltsamen Fall. Im J. 1621 wurde ein Herr Edward Floyde von dem Unterhause wegen eines Bruchs des Privilegiums bestraft, weil er den Schwiegersohn und die Tochter des Königs verspottet. Urtheilsspruch lautete: „1) Keine Waffen zu tragen als ein Gentleman, noch bei irgend einem Gerichtshofe als Zeuge aufzutreten. 2) Mit seinem Gesichte nach dem Hintertheile des Pferdes gerichtet zu reiten, am Pranger zu stehen mit angenagelten Ohren etc. 3) Mit einem Farrenschwanz gepeitscht zu werden. 4) Eine Sühne von 5000 Pfd. Sterl. zu zahlen. 5) Beständig in Newgate gefangen zu sitzen.“ Es wurde abgestimmt, 1) ob Floyde gepeitscht werden solle oder nicht, weil er ein Gentleman sey; durch die Mehrheit aber ward festgesetzt, daß er gepeitscht werden solle. Darauf fragte es sich 2) ob Floyde's Ohren an den Pranger angenagelt werden sollten oder nicht; es wurde durch die Mehrheit bestimmt, daß sie nicht angenagelt werden sollten.

In einem Blatte des Staates Massachusetts kündigt ein Dr. Isaac Butterfield an, daß er nach vieljährigen Studien und Versuchen mit großem Erfolge den animalischen Magnetismus in seine Praxis aufgenommen habe. Eben jetzt behandle er eine sonnambule Stute, welche dieselben Eigenschaften besitze, wie Miß Gleason oder irgend eine andere Sonnambule. Er empfiehlt sich daher dem Publikum mit seiner Kunst.

T h e a t e r.

Am ersten Ostertage ist das berühmteste Kassenstück der gegenwärtigen Zeit „der Vater der Debutantin“ auch bei uns über die Bretter gegangen und hat auch hier, wie überall, sich eines allgemeinen Beifalles zu erfreuen gehabt. Das Stück, ziemlich verwandt mit der Benefizvorstellung, ist so eigenthümlicher Art, daß ein gewöhnlicher kri-

tischer Maßstab durchaus nicht an dasselbe gelegt werden darf. Genug, es ergötzt und muß ergötzen, und wird daher auch auf unserm Repertoire sich zuversichtlich lange erhalten; doch hängt der Erfolg in einem Grade, wie bei wenigen andern Lustspielen, ausschließlich von der Darstellung ab. In Beziehung auf diese fühlt Ref. sich nun veranlaßt, sein Urtheil dahin auszusprechen, daß Hr. Mayer seine durch das ganze Stück vorherrschende Rolle mit seiner gewöhnlichen Lebendigkeit und vis comica gegeben und daher verdienterweise außerordentlichen Beifall eingeerntet habe. Ueber Dem. Gned, deren Darstellung Anerkennung verdiente und fand, will Ref., da er sie zum erstenmal sah, sein Urtheil noch suspendiren; auch das übrige Personal leistete, jeder an seinem Ort, Genügendes, — und dennoch ließ das Ganze Manches zu wünschen übrig. Es fehlte nämlich an dem, bei diesem Lustspiel so unerlässlich nöthigen, raschen Ineinandergreifen der einzelnen Elemente; denn wo Alles dergestalt auf Schlageffekte berechnet ist, da muß die geringste Zögerung und Verspätung den Success der ganzen Scene paralyfieren. Ref. glaubt daher, den Rath geben zu müssen, bis zur nächsten, hoffentlich bald statthabenden Vorstellung dieses Lustspiels, noch mehrere Proben eintreten zu lassen, damit das Publikum durch ein recht rasches, abgerundetes und von allen äußern Fehlern befreites Spiel vollständig befriedigt werde, und so das Stück auch hier zu der Ehre eines lockenden Kassensücks gelange.

Fr.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 19. April: Die Braut; komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Escribe von Louis Angely, Musik von Auber. (Gastrolle: Henriette; Mad. Wohlmann; Kreschner, Kaiserl. Russische Hofopfererin.)

Freitag den 20. April wiederholt: Der Vater der Debütantin, oder: Doch durchgesetzt; Lustspiel in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen des Bayard und Theaulon von Herrmann. (Manuscript.) — Vorher zum erstenmale: Die Erholungsreise von Königberg nach Lohow, oder: Der Danziger Liqueurfabrikant; Pöffe in 1 Akt, frei nach dem Französischen von Louis Angely. (Gastrolle: Conditor Noler; Hr. Knauth, vom Stadttheater zu Magdeburg.)

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1838 haben wir den Anfang der Gerichtsferien auf den 15ten Juli, das Ende derselben auf den 25ten August c. festgesetzt.

Während dieser Ferien werden nur solche Angelegenheiten bearbeitet werden, welche ihrer Natur

nach keinen Aufschub leiden, und im Gesetze, als der Beschleunigung bedürftig, bezeichnet sind, als: Wechsel-, Exekutiv-, Mandats-, Alimenter-, Arrest-, Administrations-, Sequestrations-, Exmissions-, Kriminalfachen und Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Auf Gegenstände dieser Art sind daher die, bei den Gerichten anzubringenden Gesuche und Eingaben zu beschränken. Andere finden im Laufe der Ferien nur Erledigung, wenn sie mit einer besonders beizufügenden Eingabe als Feriatsachen bezeichnet sind, und die im Verzuge obwaltende Gefahr zureichend dargethan wird.

Posen, am 11. April 1838.

Königliches Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

Indem ich mich bewogen gefunden habe, die meinem Bruder, dem Königlichen Ober-Urtheiler und früheren Besitzer der Güter Garbendorf und Liednitz, Brieger Kreises, Johann Gottlob Mann, ertheilte General-Vollmacht Behufs der Wirthschafts-Disposition der vom Ober-Erb-Land-Kämmerer von Schlesien, freien Standesherrn und Ritter hoher Ordnen, Herrn Reichsgrafen von Wolgan gepachteten Herrschaft Dpatow, am 21sten März a. c. gerichtlich wieder aufheben zu lassen, zeige ich dieses hiermit dem Publikum zur Vermeidung von fernern Mißverständnissen an.

Dpatow bei Kempen den 6. April 1838.

Der General-Vächter

Gottfried Mann.

So eben direkt aus London empfangene Castore Herren-Hüte auf Gummi-Unterlage in neuester Façon, empfiehlt die Rauchwaaren-Handlung von Meyer Aron Löwensohn, Posen, am Markt No. 55.

Lokal-Veränderung.

Mein Destillations-Geschäft habe ich von der Breslauer-Straße nach meinem Hause, Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke No. 31. und 1. verlegt. Indem ich dieses hiermit anzeige, empfehle ich zugleich meine destillirten Liqueure, Doppelte und Einfache Branntwine zu den möglichst billigsten Preisen. Posen den 17. April 1838.

W. Kunfel.

Am 15ten d. Mts. Nachmittags ist auf dem Wege von Schwertzen bis Posen, oder in Posen selbst von der Kammererie und Schrodka ab durch die Wallischei, Breitestraße, Markt bis in die Friedrichstraße eine Mappe mit Notizen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Handlung des Herrn C. U. Simon am Markt No. 84. abzugeben.